

Aus dem Volksleben.

Erzählungen

von

Alexander Swientochowski
(Wladislaw Skoncki.)

Aus dem Polnischen übertragen und bevormortet

von

Philipp Löbenstein.

Leipzig,

Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.

713 575

V o r w o r t.

Alexander Swientochowski (Pseudonym: Wladislaw Okski), als Führer der polnischen Positivisten wohlbekannt und hochgeachtet, ist ein noch junger Mann von kaum 35 Jahren, geboren in Kazimierz an der Weichsel, einem Städtchen, in dem auch die Heldin seiner herrlichen Erzählung: „Ehawa Rubin“ lebte, wirkte und starb.

Swientochowski studierte in Lublin, Warschau und dann in Leipzig, wo er auch zum Doctor der Philosophie promoviert wurde. Seine in deutscher Sprache erschienene Dissertation: „Über die Grenzen unserer Erkenntnis der Moralgesetze“ hat er später bedeutend erweitert in polnischer Sprache herausgegeben. Auch sind von ihm treffliche polnische Übersetzungen von „Lange's Geschichte des Materialismus“ und „Brandes Hauptströmungen der Literatur“ erschienen.

Überhaupt war es vom Beginne seiner literarischen Laufbahn an sein Hauptstreben, zwischen Polen und dem Westen Europa's zu vermitteln, internationale Kultur zu verbreiten, die engen nationalen Gesichtspunkte zu erweitern. Es ist sein Verdienst, wie das der sogenannten polnischen Positivisten im allgemeinen, durch die möglichste Popularisierung und Verbreitung der Anschauungen und

Schriften von Darwin und Häckel, Buckle, Draper, Spencer, Lange und Comte den Bann jesuitischer und conservativer Bornirtheit, die leider zum eigenen Schaden in Polen prädominirte, gebrochen zu haben.

Das Organ der fortschrittlichen Jugend in Warschau, der *Przegląd tygodniowy* (Wochenreue), an dem sich die besten Kräfte theiligten, zählte Swientochowski zu seinem Hauptmitarbeiter bis 1878, in welchem Jahre er ein eigenes politisch-literarisches Tageblatt: „*Nowiny*“ (Neuigkeiten) gründete, in dem die genialen Erzählungen, die wir hier dem deutschen Lesepublikum bieten, als *Feuilletons* erschienen sind. Seit einem Jahre ist Swientochowski in Warschau Redacteur des trefflich geleiteten, wissenschaftlich-literarischen Wochenblattes „*Prawda*“ (Wahrheit), in dem er mit aner kennenswerther Consequenz seine in zahlreichen größeren und kleineren Artikeln offenbarten philosophisch-socialen Gesinnungen verflücht.

Swientochowski ist ein vielseitiger Autor und hat außer seinen wissenschaftlichen Schriften, wie „*Dumania pessymisty*“ (Gedanken eines Pessimisten), „*Voltaire*“, „Über den Epikuräismus“ etc., auch Dramen herausgegeben, größtentheils Buchdramen mit socialphilosophischer Tendenz auf Grund antik-griechischer und historisch-polnischer Zustände.

Was seine Erzählungen betrifft, von denen wir für jetzt vier, jede ein originelles, charakteristisches Meisterwerk, bringen, ist es folgerichtig, daß der positiv denkende Philosoph, der sociale Reformers logischer Weise auch als Belletrist nichts Anderes als eben Realist sein konnte. Nur ist sein Realismus nicht der nackte, jeder Schranke spottende, unwillkürlich abstoßende der französischen realistischen Schule.

Der Realismus unseres Autors ist der rein menschliche und zugleich ethisch berechtigte, wobei die den Hintergrund bildende nationale Tendenz eben dazu benutzt wird, die traurigen Konsequenzen des unseligen Nationalitätenkampfes, wie die in demselben wurzelnden und aus demselben entspringenden Übelstände und culturellen Krebschäden in tieftragischen Conflicten uns vor die Augen zu führen.

Der Verfasser selbst hat in wenigen Zeilen, die er den ersten drei Erzählungen vorausschickte, diesem Realismus, wie seiner Auffassung der nationalen, ja selbst der Racenfrage Ausdruck gegeben. Er schreibt:

„Wenn Heuschrecken unsere Felder bedecken, betrüben wir uns nur über die von ihnen angerichtete Verwüstung oder freuen uns über ihr endliches Verderben. Wir können aber weder ihre Freude beim Verheeren, noch ihren Schmerz beim eigenen Verderben mitfühlen. In einem ähnlichen Verhältnisse befinden wir uns wohl den Menschen gegenüber. Wenn wir ihre Art für fremd oder schädlich erachten, ziehen wir bei ihrem Geschehe nur unser Gefühl in Betracht, ohne uns darum zu kümmern, daß unser Schmerz ihre Freude, unsere Freude ihr Schmerz. Darauf beruht der eigene, wie der gesellschaftliche Egoismus, der im Volksorganismus sich in zahlreichen Selbsterhaltungsnerven verzweigt. In den selbstbewußten, höheren Sphären giebt der Egoismus den Impuls zum Kampfe im Namen der höchsten allgemeinen menschlichen Bedürfnisse, in den niedrigen Klassen wird er zum Stachel der blinden Instinkte.“

Die vorliegenden Erzählungen, in denen bittere Satyre und wehmüthiger Humor um die Palme ringen, zeigen uns die lebendigen Konsequenzen dieser Zustände, die zu Be-

trachtungen aller Art Anlaß geben, aber zugleich, wenn auch nur indirect zu energischen socialen Reformen aufjordern. Der Autor selbst giebt dazu den ersten Impuls, indem er als Schlußrefrain den, verschiedenen Nationalitäten angehörenden Helden gleichsam die Berechtigung zur Arbeit auf dem gemeinsamen Boden erteilt.

Brzezany, 21. März 1882.

Philipp Löbenstein.